



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

VIII. Für den 29. Jan. Die allerseeligste Jungfraw grüssen/ wan man ihre
Bildnussen antrifft/ nach dem exempel deß Martyrers Gonsalui Silueriæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Die Achte Andacht.

Für den 29. Januarij.

Die Allerseeligste Jungfraw grüssen/ wann man ihre Bildnussen antriffet/ nach dem Exempel des Märtyrers Gonsalvi Silveria.

Philagia, alle die tag deines Lebens das jenig zu thun / welches ich dir jetzt will fürhalten/ das würde dir zu viel sein: so thue es derowegen oft/ zum wenigsten heut. So viel Marienbilder du antreffen wirst/ grüße sie alle miteinander: es wird kaum fehlen/ du triffst deren etliche an. Der Eugesame Pater Gaspar Bonus auß dem Orden S. Francisci de Paula hatte ein solche Andacht / vñnd vbrte sie sein ganz leben durch. P. Gonsalvus Silveria ein Märtyrer auß der Societät JESU / war in derselben Andacht vber die massen fleißig. Bey allen Bildnussen der allerseeligsten Jungfrawen so er antraffe/ grüßet er sie gar tieff/ jah so gar kniete er / wann er füglich thun konnte. Vicentius Beluacensis / ein andächtiger Prælat/ vñnd hellerscheinendes Licht des Dominicaner Ordens / (*Spec. Hist. lib. 7. cap. 117. pag. 264.*) erzehlet eine wunderbare Historie / von einer verheuraten Frawen im Stiffte Langres in Frankreich. Sie beichtet vñnd communiciret oft. Das Spital/ allmosen geben/ die werck der liebe/ waren ihre tägliche Übung: gleichwol hatte sie ein heimliche Sündt/ welche sie nimmer beichten dörfte. Am end ihrer Beicht seuffzte sie vñnd sagte/ sie beichte auch vñnd begerte verzeihung der außgelassenen Sünden. Ihr Ordinari Beichtvatter zweifflete ob nicht etwas heimlich vñnd wichtiges we-

re das ihr Gewissen beschwäret/ vñnd mache ihr deswegen bißweilen gelegenheit einem andern zu beichten. Einmahl bare er sie/ sie wolle doch ihr selbst zu trost gehen beichten einem Geistlichen/ den er ihr nennete/ welcher den Namen hatte einer grossen heiligkeit. Sie gehorsamete ihm für dißmahl / hatte dannoch so viel hertz nicht daß sie alles sagte/ vñnd auff diese manier bracht sie ihr ganzes Leben zu.

Diß einzig gutes ware an ihr / welches ihr endlich viel genusst hatt sie hatt ein sonderbare grosse Andacht zu den Bildnussen der Mutter Gottes. So viel sie deren antraff/ so oft grüßte sie / vñnd bare die Allerseeligste Jungfraw/ sie wölte ihr verzeihung ihrer Sünden erlangen. Nun sie wird gefährlich krank/ sie beichtet / aber auff ihre alte weis: dörfte ihre verborgne Wunden nicht offenbahren/ vñnd in disem armseeligen Stande stirbt sie hin/ vñnd erscheinet für dem Richterstuhl Gottes. Als es nun eben an dem ware/ das sie solt verdammt / vñnd von den bösen Geistern hingeführt werden/ da kommt die Mutter der Barmhertzigkeit/ vñnd bittet ihren lieben Sohn/ er wölle sich ihrer erbarmen. Hierauff antwortet der Sohn/ sie sey im standt der Todtsünd gestorben / vñnd deswegen seye ihr schwärlich zu helfen; jedoch ihr/ seiner E. Mutter/ zu gefallen/ seye er zu friden/ daß wider zum leben komme : vñnd hiemit ist sie gleich vom Todten aufserweckt vñnd von der Todtenbahr / darauff sie noch lage/ begeret sie zu beichten: beichtet/ machet von der Todtenbahr eine Cansel oder Predigstuhl/ erzehlet alles was ich biß dahin vermeldet/ vñnd insonderheit wie die Andacht so sie zur Mutter Gottes getragen / vñnd damit sie alle

alle ihre Bildnuß/die ihr vorkommen/zu be-
grüße pflegte/ihre Seel habe selig gemacht;
vnd ein wenig nach erzehlung dieses alles
gibt sie ganz ruhig den Geist auff. Philagia,
diß sein sonderbare Privilegia vnd Gnaden/
darauß man t. in andern Schluß machen
soll/ als folgenden: Wann die allerseeligste
Jungfraw solche grosse fürsorg trägt gegen
denen/ welche etwas andacht zu ihr haben
vnd in einem bösen Stand sein; wie wird sie
nicht diejenige versorgen / welche ihr treu-
lich vnd fleißig dienen / mit solcher des ge-
wissens reinigkeit/ als von einem andächti-
gen Diener MARIE erfordert wird? Mein
Hertz sagt mir/du werdest hinfür die gebe-
nedeyte Jungfraw grüssen / wan dir ihre
Bildnuß vorkommen. Sie ist doch auch
nechst Gott die Allerliebste deines Hergens.
Thu es derowegen vnd begere im gleichen
von ihr/sie wölle dir aller deren Sünden ver-
zeihung erlangen/die du dein leben durch be-
gangen hast. Ich begere nicht von dir/das
wan du sie grüßest/du ein ganzes Ave MA-
RIA sprechest; wann du nichts mehr sagst
als die gemelte Wort/ so bin ich schon zu fri-
den. Vnd warumb solte ich damit nit zu fri-
den sein; weil der Mutter Gottes selbst mit
diesen wenigen ein gnügen geschicht? wie sie
dan solches bewiesen hat an ihrem liebsten
Diener dem H. Bernardo. Eines tags/im
vorbey gehen/grüßte er das Bild der Mut-
ter Gottes/welches ist im Closter zu Affligem
in Brabant/vnd sagte anders nichts als
Ave MARIA! Begrüßet senstu MARIA! Unser
L. Fraw antwortet ihm/ Ave Bernarde! Ge-
grüßet senstu Bernarde! Wasan Philagia/kön-
nen wir jetzt noch vnderlassen die Jung-
fräwliche Mutter zubegrüssen/wan wir ihre
Bildnußen sehen vnd antreffen?

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Vierte Capitel.

Drey Practick-oder Vbungen die Kälte/
vnd gegenwertige Winters Zeit
betreffend.

Die Erste Practick.

Für den 30. Januarii.

Einen Tag im Winter sich des Wärmens
enhalten/ nach dem Exempel S. Laurentij
Iulianiani.

PHilagia, wã du nit fleißig auff dich selbst
acht gibst/ so wirstu mir heut nicht am
besten gewogen seyn/dieweil ich mich vnder-
fange dich dessen zu berauben/ das du zu di-
ser Zeit des Jahrs so fast liebest. Du thust
den ganzen langen Tag kaum etwas anders
als die kälte abzuwöhren/ es kommt dir das
auffstehen Morgens hart an / du disputirest
gar schläffertig mit dem Hauptküssen/ vnd
verwahrest dich aller warm eben wie ein
Pupp. So bald als du auffgestanden/ge-
hestu zum Fehr / weichest vngern davon/
vnd kehrest gleich wider darzu. Im fall du
aber genöthiget wirst dich in den kalten
Luft zu begeben / da muß am Strauchen
vnd Handschuchen kein mangel sein/ vnd
solche anstellung gemacht werden / das du
die wenigste kälte leidest / vnd in deiner wi-
derkehr ein gutes Fehr findest. Vnderwegs
sagstu ein vierzehnmal / es ist gewißlich
bitter kalt: Was ist es ein schönes Element
ymb das Fehr! In der warheit es ist dem
Menschen ein anmütiges ding / sich nach
seinem wunsch vnd belieben können wär-
mē: was mich anlangt/so halte ich viel mehr
vom Sommer/ als von dem Winter. Wie
dergleichen Gedancken gehest du den gan-
zen Tag vmb/vnd in dem du hundermal
N zum

N

zum